

Zur Sondernummer : Fragen der Mädchenbildung und -erziehung

Autor(en): **Hagen, Hedy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hoher Weg durch den Neuen Bund! Er steht im lebendigen Buch Deiner Kirche geschrieben. Die einmalige, wegweisende, gnadengeschenkte Größe Mariens, Deiner Gehilfin im Heilswerk, wird in den marianischen Dogmen gesichert und uns zum Glauben auferlegt. Der jungfräuliche Stand, Blüte und Mark geistig-geistlicher Menschheit, er steht und wirkt durch die Zeiten. Ehe, Familie, Frauenwürde und Frauenheiligheit, ehrfürchtig-dankbare Männer, Söhne, bringst Du in unzählbaren Kristallen immer neu zum Leuchten bis ans Ende der Zeiten. – Bleibende Ordnung!

Herr, laß uns Frohboten dieses heiligen Wissens um die unsterbliche Frau, laß uns unentwegte Mahner gegen die ungunstigen Ansprüche verwirrter Männer und Frauen in Sachen der Frau heute sein. Nicht in Worten, sondern im Leben. Frohboten an Gattin, Schwester und Schülerin.

–va–

Zur Sondernummer: Fragen der Mädchenbildung und -erziehung Hedy Hagen

Bücher, Artikel und Schriftenreihen haben in letzter Zeit unser Interesse für Fragen der Mädchenbildung und -erziehung zu neuen Einsichten gelenkt. Ich denke nur an die Veröffentlichung von Alfons Rosenberg: ‚Die Erhebung des Weiblichen‘ (Walter-Verlag, Olten 1959). Darin zeichnet der Verfasser das Bild der modernen Frau, ihre Gefahren und ihre Möglichkeiten. Die bedeutenden Aussagen, welche Gertrud von le Fort je über die Frau gemacht hat, sind hier aus der Sicht des Mannes, gleichsam als polare Ergänzung, großartig bestätigt und ergänzt. Aus Ängsten und Hoffnungen der Gegenwart erst kann das Problem ‚Frau‘, wie es den heutigen Menschen bedrängt, richtig verstanden und gedeutet werden. Zu andern Zeiten der Geschichte erschien die Frau sich und dem Manne wohl als Geheimnis, nicht aber als Problem. Der Verlust der Mitte, das Zerbrechen aller Bezüge zu Gott und Schöpfung, haben auch die Frau aus ihrer Geborgenheit in Natur und Übernatur herausgerissen und in den Wirbel moderner Unsicherheiten gezogen. Damit ist auch unser Bildungsauftrag am Mädchen von heute neu und aufrichtig zu durchdenken. Das letzte Ziel aller christlichen Erziehung und Bildung bleibt stets dasselbe. Die Ausgangslage aber und der Weg dorthin haben sich stark gewandelt. Mehr noch als Bücher und Leitartikel vermag uns

der wache Blick in den Alltag davon zu überzeugen. Es sind zwei Gesichter jugendlicher Menschen, die uns begegnen, verwegene und anmaßende, verträumte und gütige. Zuweilen tragen sie die Spuren unglücklicher Frühreife, dann wieder erwartungsvolle Jugendlichkeit. Einmal singen sie ihre Seele in wilden Rhythmen auf die Straße. Dann wieder suchen sie betend Gott. Das einermal sind sie gierig von Genußsucht. Bald darauf tragen sie fraglos die Last des Nächsten. Manchmal erstarren sie vor Auflehnung gegen jede Autorität. Daraufhin können sie sich wieder neigen in echter Demut. Sie suchen billige Literatur und leichte Kinokost. Dann wieder weinen sie im Barackenlager eines Abbé Pierre oder sehen sich im Osten als Bauarbeiter im Hilfswerk des Speckpaters um. Das sind Gegensätze, die erfreuen und erschrecken in einem. Das sind Lichte und Schatten auf dem Gesicht einer Jugend, die den Stempel unserer zerrissenen Zeit trägt. Die aufregenden Probleme unserer Jahrzehnte – Technik, Automation, Television, Atomgespräche und Weltraumfahrt, Konjunkturfieber und Perfektionismus – bleiben für die seelische und erzieherische Situation von heute nicht ohne Einfluß. Die Angst vor der Welttyrannei aus dem Osten lebt mehr oder weniger bewußt in allen Menschen. Das Kind und der Jugendliche leiden diese Ängste und Unsicherheiten mit.

Darum legen wir einige der bedrängenden Fragen um Mädchenbildung und -erziehung in unserm Sonderheft zum Studium vor. Wir wissen, daß der begrenzte Rahmen einer Zeitschrift nie alle Fragen auf einmal stellen und beantworten kann. Dennoch hoffen wir, die vorliegende Artikelreihe möchte allen jenen helfen, die mit der Bildung und Erziehung von Mädchen zu tun haben – *die Frau von morgen im Mädchen von heute zu retten.*

Mädchenbildung als Aufgabe der Kirche

Dr. Richard Thalmann

Bedingungslos könnte ich diesem Thema nicht zustimmen. Wenn die Kirche nämlich zu einem Menschen huldvoll sich niederneigt und ihm die Göttlichkeit der Gnade und die Verpflichtung zur Rechtfertigung gibt, dann fragt die Kirche gar nie: Ist es ein Sohn oder eine Tochter, ist es ein Kind oder ein Greis. Sie ist zu allen gesandt.

Was sich ständisch ändern und anpassen muß, das ist unsere pastorelle Aufgabe, Göttliches mit Menschlichem, sei es mit einer Frau, mit einem Mann, mit einem Sohn, mit einer Tochter oder mit einem Kinde, zu verbinden. Unter diesem Aspekt ist eine Differenzierung sicher erfordert.

Da jedoch nach meinem Empfinden diese Situation heute mehr berücksichtigt wird als die elementar wichtigste Vergöttlichung des Menschen, möchte ich zuerst die Aufgabe der Kirche zum Menschen überhaupt kurz umschreiben.

Die Wandlung des Menschen zum vergöttlichten Menschen geschieht durch die heiligen *Sakramente*. Durch die Taufe stirbt der Mensch in das Leben Jesu Christi hinein. Er ist von diesem Augenblick an nicht mehr nur Mensch und kann es auch nicht mehr werden. Die Taufe ist wesentlich eine Wiedergeburt. Sie macht aus uns etwas Neues. Sie gibt uns Göttlichkeit, so daß wir Kinder Gottes und Erben des Himmels überhaupt sein können.

Und diesem vergöttlichten Wesen gibt die Kirche im heiligen Sakrament der Firmung den Heiligen Geist. Das menschliche Denken, Fühlen, Empfinden soll gewandelt werden in Denken, Fühlen und Empfinden mit Gott und wie Gott und in Gott. Dieses Sakrament ist uns wohl das entfernteste kirchliche Geschehen, nicht bloß wegen des jetzt vielleicht sehr früh angesetzten Zeitpunktes der Spendung an Kinder, sondern als entferntester Moment gegenüber der animalischen Vermenschlichung, als die Stammeltern vom verbotenen Baum der Erkenntnis im Paradies die Frucht gerissen und gegessen haben und dadurch in der Erkenntnis von ihrer metaphysischen Höhe in die primitive Naturerkenntnis zur Strafe abgesunken sind.

Hier ist der Grund, weshalb es so schwer ist, unsern Christen nicht ein echt menschliches, sondern auch ein ebenso göttliches Denken beizubringen. Wir sind aus der göttlichen Dimension des Geistes tief, tief in die menschliche Erkenntnis abgetrieben worden. Der Weg zurück ist weit und schwer und selten gesucht, weil wir uns seit dem Sündenfall längst zwischen den Dornen und Disteln eine Heimat geschafft haben und die Sehnsucht nach dem Himmel vielen fremd geworden ist.

Es ist die große Aufgabe der Kirche, dieses vergöttlichte Wesen zu speisen mit dem Fleisch und Blut, mit Leib und Seele, mit der Göttlichkeit und Menschlichkeit Jesu Christi. «Seele Christi, heilige mich, Leib Christi, mache selig mich, Blut Christi, tränke mich.»

Herzlichen Dank

an alle Abonnenten, die ihre Adreßänderung (unter Angabe der alten Adresse) schon gemeldet haben. Wer dies noch nicht gemacht hat, ist gebeten, es sofort zu besorgen. Benützen Sie zur Bezahlung den in Nr. 1 beigelegten Einzahlungsschein! Sie sparen sich die Nachnahmespesen und uns viel Arbeit.

Administration und Schriftleitung
,Schweizer Schule'